

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspracher Nr. 210.

Nr. 87.

Mittwoch, den 17. April

1912.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden am 19. und 20. d. Mts. nur dringende Sachen erledigt.

Eibenstock, am 16. April 1912.

Königliches Hauptzollamt.

Holzversteigerung. Staatsforstrevier Eibenstock.

Donnerstag, den 25. April 1912, vormittags 1/10 Uhr

Hotel „Stadt Leipzig“ in Eibenstock

224,5 rm w. Brennseite, 71,5 rm w. Brennknüppel, 0,5 rm harte, 41,5 „ „ Asche, in Abt. 34, 44, 59, 65, 73 und 76 (Rahlschläge), 1029,5 „ „ Stöcke, in Abt. 2 u. 34.

von nachmittags 1 Uhr an

Gasthof „Carls Hof“ in Schönheiderhammer

633 fl. Stämme 10–15 cm stark, 1206 fl. Stämme, 16–22 cm stark.

Holzversteigerung.

Freitag, den 26. April 1912, vorm. 1/9 Uhr (die Brennholzer nicht vor 1/11 Uhr)

Gasthaus „Zum Muldental“ in Aue

1775 fichtene Stämme 11–15 cm stark, 1327 fichtene Stämme 16–22 cm stark, 59 „ „ 23–36 „ „ 2694 „ „ Höhe 7–15, 1060 „ „ Höhe 16–22 „ „ 1568 „ „ 23 u. mehr cm stark, 30 rm fl. Brennknüppel, 54,5 rm fl. Brennseite, 45 rm fl. Brennknüppel, 1,5 rm fl. Sack, 48,5 rm fl. Asche, in den Abt. 1, 2, 34, 40 (Rahlschläge), 54 (Durchforstung).

Rgl. Forstrevierverwaltung Soja.

Rgl. Forstrentamt Eibenstock.

Furchtbare Schiffskatastrophe.

1500 Personen ertrunken?

In den gestrigen Abendstunden kam die Kunde von einer bedenklichen Schiffskollision an der nordamerikanischen Küste. Das größte Schiff der Welt, der englische Riesendampfer „Titanic“ ist am Sonntagabend in der Nähe von Cape Race mit einem Eisberge zusammengestoßen und dabei derart beschädigt worden, daß er sofort zu sinken drohte. Mit Hilfe der drahtlosen Telegraphie setzte sich die „Titanic“ in Verbindung mit anderen Dampfern und erbat Hilfe, die ihr auch zugesagt wurde. Diese Hilfe ihr zu bringen, scheint aber nach den neuesten vorliegenden Telegrammen nicht mehr möglich gewesen zu sein; die „Titanic“ muß vielmehr, ehe die anderen Schiffe infolge umhergeschwimmender Eisberge das Braut erreichen konnten, mit unheimlicher Schnelligkeit gesunken sein und den größten Teil der Passagiere mit in die Tiefe gerissen haben. Das neueste Telegramm lautet:

Paris, 16. April. „New-York Herald“ und „Echo de Paris“ berichten übereinstimmend, daß nur 675 Passagiere der „Titanic“ gerettet worden sind, während sich 2200 Passagiere an Bord befanden. Es steht daher zu befürchten, daß die Kollision große Opfer gefordert hat. Genauere Einzelheiten stehen noch aus.

Ueber den Kampf, den die „Titanic“ zu bestehen hatte, mögen die nachstehenden Depeschen unterrichten, die wir nach der Reihenfolge ihres Einganges zusammenstellen:

Cape Race, 15. April. Der Dampfer „Titanic“ der White Star-Line ist am Sonntagabend mit einem Eisberg zusammengestoßen und hat um Hilfe gebeten. Eine halbe Stunde nach dem Zusammenstoß begann das Schiff zu sinken. Die weiblichen Fahrgäste konnten von den Rettungsbooten aufgenommen werden.

New-York, 15. April. Ueber den Zusammenstoß des Passagierdampfers „Titanic“ mit einem Eisberg werden jetzt noch folgende Einzelheiten bekannt. In dem Augenblicke der Kollision entstand eine große Panik unter den Passagieren, die sich fast sämtlich bereits in ihren Kabinen befanden. Alles stürzte auf Deck und erst nach längerer Zeit gelang es dem Kapitän und den Offizieren, die Passagiere zu beruhigen, die im Laufe der Nacht in Rettungsbooten untergebracht wurden. In Montreal lief um 4,30 Uhr morgens von der Unglücksstelle eine drahtlose Depesche ein, die folgendermaßen lautete: Die „Titanic“ dampft gegen Halifax, das Vorderende des Schiffes ist mit Wasser angefüllt, man hofft, das Dschiff zu erreichen. — Eine andere Depesche besagt, daß die Passagiere der „Titanic“ von den Ozeandampfern „Carpathia“ und „Parisien“ aufgenommen worden sind. Die „Titanic“ selbst dampft nach Halifax im Schlepptau der „Virginian“. Unter den Passagieren befindet sich auch der bekannte amerikanische Milliardär Vanderbilt.

Nach dieser letzten, ziemlich günstig lautenden Nachricht glaubte man Schiff und Passagiere bald außer aller Gefahr zu wissen, leider aber gingen wenige Stunden darauf sehr bedenkliche Nachrichten ein:

New-York, 15. April. Die „Virginian“ befand sich um Mitternacht 170 Meilen westlich der „Titanic“

und hoffte, sie um 10 Uhr morgens zu erreichen. Die „Baltic“, der die Hilfssignale gleichzeitig zuzugingen, war 200 Meilen entfernt. Die letzten Signale von der „Titanic“ erreichte die „Virginian“ um 12 Uhr 27 morgens, sie waren verstümmelt und brachen sich ab. Auch die hier eingetroffenen Dampfer „Carmania“ und „Niagara“ waren Eisfeldern begegnet. Die „Carmania“ hatte sich unter großer Gefahr ihrer Weg bahnen müssen; die „Niagara“ hatte zwei Löcher am Boden bekommen und einige Platten wurden eingedrückt. Das Eis war auf der Westroute nahe den Grandbanks angetroffen worden.

New-York, 15. April. Man befürchtet das Schlimmste von der „Titanic“, da die Telegramme vor der Unterbrechung der Verbindung von schweren Beschädigungen sprechen. Die „Virginian“ war, als der Hilferuf sie erreichte, 500 Kilometer von der „Titanic“ entfernt. Letztere war Sonntag morgen von Sandy Hook gemeldet worden. Mehrere andere Schiffe berichteten ebenfalls von Eisbergen.

Scheint auch die zuletzt eingegangene, oben ausgezeichnete Depesche etwas zu pessimistisch gefärbt zu sein, so läßt sich doch kaum anders mehr annehmen, daß sich am Sonntag und Montag an der nordamerikanischen Küste eine Schiffskatastrophe abgespielt hat, wie sie furchtbarer seit Menschengeburten nicht vorgekommen ist. Gleichzeitig läßt dieses Unglück aber auch eine geradezu vernichtende Kritik an unserer modernen Ueberflüssigkeit, denn wenn ein moderner Dampfer, der größte Dampfer der Welt, in der Nähe bei einer solchen Kollision nicht sicherheit werden könne. Und bei allem dieser Dampfer Fehler liegen, die unvermeidlich sind. In Fachkreisen vermutet man als Ursache der Katastrophe ja auch die große Wasserverdrängung der „Titanic“. Auch glaubt man in Schiffskreisreisen, daß die gewaltige Masse der „Titanic“ eine Art Anziehungswirkung ausübe, die unter Umständen außerordentlich gefährlich werden könne. Und bei alledem baut man noch weiter solche Kolosse. Auch in Deutschland befindet sich zur Zeit ein Riesendampfer der Hamburg-Amerika-Linie im Bau, der noch eine um 4000 Tonnen größere Wasserverdrängung als die „Titanic“ haben soll. Sollte nun nicht dieser Riesenfarg am Cape Race eine Menetekel sein für solche Ueberreibungen?

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Zum Gouverneur von Togo ist, wie nunmehr feststeht, endgültig Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika der Direktor im Reichskolonialamt Dr. Schnee und als dessen Nachfolger der seitherige Gouverneur von Samoa Dr. Ueim bestimmt. Ueber die Wiederbesetzung des Gouvernements von Samoa ist zurzeit eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Oesterreich-Ungarn.

— Verlobung im österreichischen Kaiserpalast. Montagabend fand im Palais des Erzherzogs Friedrich zu Wien die offizielle Verlobung der

Prinzessin Elisabeth von Croyn mit dem Prinzen Franz von Bayern statt.

Italien.

— Der Tuberkulosekongress in Rom. In Gegenwart des Königs und der Königin, des Unterrichtsministers Credaro, des Handelsministers Ritti, des Unterstaatssekretärs im Ministerium des Auswärtigen Fürsten di Scalea und anderer hervorragender Persönlichkeiten wurde Sonntag im Kapitol der 7. Tuberkulosekongress eröffnet, zu dem gegen 4000 Teilnehmer aus allen Ländern der Welt, darunter die offiziellen Vertreter auswärtiger Regierungen erschienen sind. Nachdem Bürgermeister Nathan im Namen der Stadt Rom den Kongress begrüßt hatte, hielt der ehemalige Unterrichtsminister Professor Guido Bacelli die Eröffnungsrede; dann erklärte Minister Credaro den Kongress für eröffnet. Im Namen der internationalen Tuberkulosekonferenz, die in den letzten Tagen ebenfalls in Rom tagte, sprach Präsident Bumm-Berlin. Es folgten Ansprachen der Führer der auswärtigen Abordnungen, auf die der Generalsekretär des Kongresses, Professor Uccoli, erwiderte. Nach dem Eröffnungsakt verließen der König und die Königin das Kapitol, auf dem ganzen Wege von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

Frankreich.

— Ein französisches Urteil über die Zeppelinluftschiffe. Der bekannte Militärschriftsteller, General des Ruhestandes Cherfils, führt im „Gaulois“ aus: Die deutschen Zeppelin-Luftkreuzer hätten dank ihrer Schnelligkeit, Bauart und Ausrüstung eine solche Ueberlegenheit, daß die französischen Flugzeuge gegen sie machtlos und daß die französischen Luftballons den Zeppelinluftschiffen gegenüber als nicht existierend anzusehen seien.

Türkei.

— Der italienisch-türkische Krieg. Das türkische Kriegsministerium veröffentlicht folgende Telegramme. Am 10. April vormittags beschossen neun italienische Kriegsschiffe und zwei Transportschiffe Zuar. Die Beschießung dauerte bis gegen Abend. Ein Teil der Stadt, die Kaserne und die Moschee wurden zerstört. Verluste von Menschenleben wurden nicht verursacht. Am 11. April wurde die Beschießung wieder aufgenommen. Nachmittags versuchten die Italiener, zweimal zu landen, was jedoch am Widerstande der Türken und Araber scheiterte. Nachdem noch drei italienische Kriegsschiffe eingetroffen waren, ließen die Italiener drei Kriegsschiffe vor Zuar und dirigierten den Rest der Flotte nach Seid Saib, das sie bombardierten, um eine Landung zu versuchen. Die Türken und Araber aber sandten Verstärkungen dahin. Am nächsten Tage beschossen die Italiener die Umgebung von Seid Saib und landeten in Orua eine Abteilung Soldaten mit einem Maschinengewehr. Den entstandenen türkisch-arabischen Verstärkungen gelang es, die Fortsetzung der Landung zu verhindern und die Verbindung der Flotte mit den gelandeten Truppen abzuschneiden. Die Türken und Araber entsandten von Zuar bedeutende Verstärkungen mit Artillerie, um die Durchführung des italienischen Planes gegen Seid Saib zu verhindern und die in Orua gelandete italienische Abteilung zu vernichten. Neun italienische Kriegs- und Transportschiffe befinden sich im Westen von Seid Saib.